

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 34

Illustration: Ein bundesrätlicher Traum

Autor: Messmer, Charles August Philipp

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein bundesrätslicher Traum

Zeichnung von Ch. Nehmer



Schultheß: Ja, mit dem Schweinehandel hatten wir wirklich Sauglück, — aber mit dem Käse — dem Käse ist's immer noch die gleiche verfluchte Käsefrei!

dann aber aus der Situation heraus und meldete sich geraume Zeit nachher ab, angeblich um den Posten zu kontrollieren, in Wahrheit, um ihn richtig aufzustellen. Und dabei geschah das Furchtbare, daß er stundenlang im Dunkel der kugelschwarzen Nacht herumirrte, ohne seine Doppelschildwache und den Posten zu finden. Und mochte er sich noch so sehr im Schweiße baden bei der Hundekälte, mochte er noch so sehr über Stock und Stein klettern, er fand seine Leute nicht.

Denn diese hatten unterdessen feierlichen Einzug in eine Hütte genommen, wo es wärmer war und die Schildwachen hatten sich angeschlossen, in der Vorahnung, daß es an ihrem

ohrzerreißenden Standorte keine Feinde hinunter zu schmettern gebe. Um Herde zündeten sie ein Feuer an, streckten die steifen Knochen dagegen und fühlten sich ganz wohl und mollig. Dabei ahnten sie nicht, daß ihr Heiri den Kampf der Verzweiflung kämpfte und — o Schmach — sich vor lauter Kartenorientierung in den Feind hineinverlief, der ganz verwundert war, was wohl dieser einzelne Spaziergänger für blinde Absichten habe. Man nahm ihm dann das feierliche Versprechen der Urfehde ab und entließ ihn auf der Straße C, auf welcher er seinen Posten hätte aufstellen sollen.

Indessen dämmerte der Morgen und Korporal H. über-